

**Gottesdienst in der Reihe „end-lich leben“ am 26. März 2023:**  
**Sonntag Judika, 18.00 Uhr in Hauingen**

**„Verbunden, nicht getrennt“**

**Orgelvorspiel**

**Begrüßung:**

Guten Abend allen miteinander!

Schön, dass Sie, dass wir gemeinsam hier sind.

Aus den unterschiedlichsten Hintergründen und mit verschiedenen Erfahrungen, und doch in einem völlig eins, das uns über alle Unterschiede hinweg miteinander verbindet:

Unser Leben ist ein zeitliches Geschehen, das mit Zeugung und Empfängnis beginnt und mit dem Tode endet.

Deshalb erfahren wir „Leben“ als vorn und hinten begrenzt – und so auch als ein räumliches Geschehen: gebunden an den einen Ort, an dem wir jetzt gerade sind.

In mindestens zwei Dimensionen also sind wir „end-liches Leben“.

Ganz einfach.

Zugleich aber spüren und ahnen wir, dass es da noch andere Dimensionen gibt. Vielleicht eine, vielleicht mehrere.

Jedenfalls solche, in deren Horizont wir diese Selbst-Erkenntnis als „end-liches Leben“ noch anders betonen können: endlich LEBEN!

Manche Menschen nutzen für diesen Horizont, für diese möglichen Dimensionen über unsere Grenzen hinaus immer noch und immer weiter das Wort „Gott“.

So auch wir heute, da wir uns hier versammelt haben, um einen **Gottesdienst** in einer christlichen Kirche miteinander zu feiern:

Und das geschieht in Erinnerung an die Taufe, die Menschen verbindet: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. **AMEN.**

Es bleibt heute länger hell, die Sonne ist noch nicht untergegangen – und so passt folgendes Abendlied für den Anfang des Gottesdienstes:

**Lied: Bevor die Sonne sinkt... (EG 491,1-4)**

Unversehens sind wir mit diesem ersten Lied schon in ein Gebet hineingezogen worden.

Doch würden wir selbst tatsächlich so beten?

Die ehrlichsten Gebete sind wohl die, die „Gott“ buchstäblich „in Frage stellen“. Die „ihn, sie, es“ mit Fragen bestürmen.

Zu einem solchen Gebet voller Fragen lade ich jetzt ein.

Die gerade gesungenen Liedstrophen bieten uns den Ausgangspunkt zu diesen Fragen.

Dass diese beunruhigen – nicht nur „Gott“, sondern auch uns selbst, genau das ist ihr Sinn – und deshalb ist diese Art von Beunruhigung auch richtig und gut.

Aber es kann auch viel Dunkles hochkommen, wenn wir uns den Fragen überlassen.

Deshalb singen wir zwischendurch immer wieder einen Liedruf aus Taizé mit der Bitte:

**Christus, Dein Licht verklärt unsre Schatten. Lasse nicht zu, dass das Dunkel zu uns spricht.  
Christus, Dein Licht erstrahlt auf der Erde und Du sagst uns: Auch ihr seid das Licht!**

So bergen wir uns mit all unseren Fragen bei dem, der uns ermutigt und den Horizont dafür auftut, eigene Antworten zu finden...

**Orgel: NL 11 --- 2x!!!**

**Christus, Dein Licht verklärt unsre Schatten. Lasse nicht zu, dass das Dunkel zu uns spricht.  
Christus, Dein Licht erstrahlt auf der Erde und Du sagst uns: Auch ihr seid das Licht!**

Und nun trauen wir uns und gehen ins fragende Gebet mit viel Stille zum eigenen Nachdenken:

1) Zitat EG 491,1 --- Wenn ich den Tag heute bedenke:

Was von dem, was ich heute erlebt habe, würde ich gerne festhalten?

Von was wünschte ich, es würde eines Tages in einem „Nachruf“ auf mein Leben erwähnt werden? Warum? (*Wir halten 1 Minute Stille*)

STILLE

**Christus, Dein Licht verklärt unsre Schatten. Lasse nicht zu, dass das Dunkel zu uns spricht.  
Christus, Dein Licht erstrahlt auf der Erde und Du sagst uns: Auch ihr seid das Licht!**

2) Zitat EG 491,2 --- Wenn ich meine Sorgen um mich und andere loslassen können soll:

„Gott“: Tatsächlich: Wir vergessen so viele.

Was ist mit denen, die wir vergessen, nachdem sie eine Weile in unseren Medien waren?

Ich möchte nicht vergessen werden. Weder möchte ich heute übersehen werden noch nach meinem Tod einfach weg sein...

Bist Du, Gott, wirklich der Garant dafür, dass niemand vergessen wird?

Auch ich nicht? Und was bedeutet das? (*Wir halten 1 Minute Stille*)

STILLE

**Christus, Dein Licht verklärt unsre Schatten. Lasse nicht zu, dass das Dunkel zu uns spricht.**

**Christus, Dein Licht erstrahlt auf der Erde und Du sagst uns: Auch ihr seid das Licht!**

3) Zitat EG 491,3 --- Wenn ich überlege, für was ich dankbar bin –

Was, wenn das Danken mir gerade schwerfällt?

Bist Du, „Gott“, dann beleidigt?

Und wenn ich überlege, wie viel Zeit ich wohl noch habe –

Was, wenn ich meine Zeit anders füllen möchte als mit Liedern für Gott?

Worin erkenne ich derzeit den Sinn meines Lebens?

(*Wir halten 1 Minute Stille*)

STILLE

**Christus, Dein Licht verklärt unsre Schatten. Lasse nicht zu, dass das Dunkel zu uns spricht.**

**Christus, Dein Licht erstrahlt auf der Erde und Du sagst uns: Auch ihr seid das Licht!**

4) Zitat EG 491,4 --- Wenn ich denke, wie viele Bitten Du jeden Tag, ja, in jeder Minute hörst:

Erfüllst Du überhaupt menschliche Bitten?

Und wie entscheidest Du, welche Du erfüllst und welche nicht?

Oder denke ich jetzt viel zu menschlich von Dir, „Gott“?

Was meine ich denn, wenn ich von Deinen „guten Händen“ singe?

(*Wir halten 1 Minute Stille*)

STILLE

**Christus, Dein Licht verklärt unsre Schatten. Lasse nicht zu, dass das Dunkel zu uns spricht.**

**Christus, Dein Licht erstrahlt auf der Erde und Du sagst uns: Auch ihr seid das Licht!**

Ist das nicht verrückt? Dass Jesus das so über uns behauptet?

„Wir: das Licht“? Auch wir – wie er?

Endlich und begrenzt, doch voller Leben?

In den letzten Wochen, ja, den ganzen März hindurch haben wir uns hier in Hauingen mit der Monatslosung aus dem Römerbrief beschäftigt.

In 2 Gottesdiensten und an 3 Mittwochabenden haben wir viele Aspekte davon wahrgenommen und bedacht.

Eine Frage des Apostels Paulus war uns für den Monat März aufgegeben, die spürbar „rhetorisch“ gemeint war:

„Was kann uns scheiden von der Liebe Christi?“

Erwartete Antwort natürlich: „Nichts“.

Paulus formuliert sie ein paar Verse weiter noch detaillierter aus:

„Ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben...

uns scheiden kann von der Liebe Gottes...“

Aber so einfach ist das nicht!

Wir sehen ja hier schon, dass da einiges fehlt:

Die Verse zwischen 35a und 37 sind hier ausgelassen. Und die 2x 3 Pünktchen in den Versen 38+39 sind ja auch nur Platzhalter.

Was dort steht, das ist das, was dagegen spricht – gegen dieses „Nichts kann uns trennen von der Liebe Gottes“.

**Bild im Beamer: Monatslosung Röm 8,35a ergänzt mit Antwort Röm 8,38+39, dabei 2 Fotos von einer Schale in ganz und zerbrochen**

Da ist die Rede von „Trübsal, Angst, Verfolgung, Hunger, Blöße, Gefahr und Schwert“.

Da geht es um den Zerbruch bisheriger Welt-, Gottes- und Selbstbilder. Da ist die Rede davon, dass man sich in all diesen Erfahrungen vorkommen kann wie „Schlachtvieh“:

ausgeliefert – der Macht anderer und den eigenen Ängsten;

und verachtet – von denen, die sich stark vorkommen und von sich selbst dafür, dass man so schwach erscheint.

Da ist die Wirklichkeit, wie man sie kannte und für glaub-würdig hielt, zerbrochen. Und auch die Symbole der Ewigkeit, um die herum man sein Leben aufgebaut hatte, haben dem Stoß nicht standgehalten.

Man versteht intuitiv das Zitat des russischen Schriftstellers Dostojewski, das der Töpfer rund um den Rand dieser Schale in so verschieden großen Buchstaben eingemeißelt hatte, dass es nur mit Geduld zu entziffern war. Da steht:

„Nichts ist un-glaub-würdiger als die Wirklichkeit.“

Und man versteht den Schrei Jesu am Kreuz:

„Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen?“

Und vielleicht fragt man sich auch:

Hängt unser Umgang mit Menschen und Tieren nicht immer auch davon ab, welche Wirklichkeit wir für vertrauens-würdig halten?

Und davon, ob wir uns selbst in diesem Zusammenhang als glaub-würdig erweisen wollen?

So wie Jesus von Nazareth, der sich selbst und uns Menschen alle dazu befähigt und damit beauftragt sah, in dieser Welt *aus dem Geist der Liebe zu allem heraus zu leben* und so für diese Welt wie „Licht“ zu sein?

**Wir hören die Melodie des nächsten Liedes einmal in aller Ruhe an**

und versuchen dann seine drei Strophen miteinander zu singen, wie wir es auch am 5. März schon getan haben.

Dazu ist aber auch hilfreich, das blaue Liederbuch aufzuschlagen und zu versuchen, die Noten und Pausen mit zu erfassen:

**NL 198,1-3 Unser Gott hat uns erschaffen**

**Bild im Beamer: Monatslosung Röm 8,35a ergänzt mit Antwort Röm 8,38+39, dazwischen Bild von der in Kintsugi-Technik reparierten Schale**

Kennen Sie diese japanische Reparatur-Technik für zerbrochene Keramik?

Ich höre in letzter Zeit immer wieder davon.

Sie heißt Kintsugi, was so viel wie „Goldverbindung“ bedeutet.

Zerbrochene Teeschalen werden so repariert – und zwar ganz bewusst auf eine Art und Weise, dass man die Bruchstellen weiterhin sieht: als goldene Streifen machen sie das Stück zu etwas ganz besonderem, noch einzigartigeren als zuvor, denn nie wieder würde es „so“ brechen.

Das Schicksal des Zerbrochenseins wird dadurch zu etwas, das es nicht zu verleugnen gilt, sondern zu etwas, das den Wert des Verbundenseins neu erleben lässt.

In unserem christlichen Kulturkreis lassen sich vielleicht zwei Gepflogenheiten mit diesem Gedanken verbinden:

Zum einen die Gepflogenheit von alters her, dass die Osterkerze mit 5 Wachsnägeln in Kreuzform verziert wird.

Hier sogar noch mit je 3 feinen Goldfäden unterlegt!

Wie bei der Kintsugi-Technik wird hier die Aufmerksamkeit noch extra auf die Wunden gelenkt, die Jesus zu Tode gebracht haben.

Diese Zer-Brech-Stellen des Lebens werden gedeutet als DIE Ein-Brech-Stellen der unglaublichen Liebe Gottes, die den Schmerz, den die Menschen sich gegenseitig zufügen, mit aushält und erträgt.

Statt sich ihm entgegenzustellen und den Spieß umzudrehen.

Indem Jesus sich diese Wunden zufügen lässt, wird die tödliche Gewaltspirale unterbrochen.

Aus Zer-Brechen wird ein Unter-Brechen des Gewohnten – und damit wird das Ein-Brechen des Neuen möglich.

Und schließlich ein Auf-Brechen, das buchstäblich alles verändert – aber dazu später...

Zunächst noch die andere Gepflogenheit unseres christlichen Kulturkreises, die in meinen Augen heute der japanisch-zen-buddhistischen Kintsugi-Technik ähnelt bzw. sich trifft in seiner Aussage:

Wir haben die Gepflogenheit, die Gräber unserer Verstorbenen zu pflegen. D.h. wir stellen uns mit dem Besuch eines Grabes der Wirklichkeit, dass Beziehung offensichtlich zerbrochen ist.

Und zugleich pflegen wir genau diese deutlich sichtbare Bruchstelle, indem wir sie mit einem bewusst gestalteten Grabstein markieren und regelmäßig mit den schönsten Blumen und anderen Dingen schmücken.

Wir handeln also ähnlich wie ein Kintsugi-Meister:

Wir verleugnen und verbergen die Zerbrochenheit nicht, sondern gestalten mit ihr eine neue und andere Verbundenheit.

Dabei muss diese neue und andere Verbundenheit sich im christlichen Kulturkreis nicht einmal in einer besonders aufwändigen oder teuren Grabgestaltung äußern:

Es ist nicht die „Goldlegierung“, auf die es ankommt.

Ja, es ist nicht einmal die als solche erkennbare Grabstelle, auf die es ankommt:

Auch ein „Wald der Ruhe“ oder die Wellen des Meeres oder die Höhen der Berge taugen als Sinnbilder dessen, dass das Leben – auch das der nicht-menschlichen Natur – buchstäblich end-lich, ja zer-brechlich ist.

Worauf es deshalb aber ankommt, das ist die Liebe, die sich dieser Zerbrechlichkeit bewusst ist und die deshalb vorsichtig und barmherzig umgeht mit allem, was lebt:

Die gesunde, stabile Bäume stehen lässt, selbst wenn sie einem monetären Interesse im Wege stehen.

Die in allen „Flüchtlingswellen“ das Wissen hochhält: „Man lässt keinen Menschen ertrinken. Punkt.“

Die Bergeshöhen nur aus eigener Kraft erklimmt statt mit dem nächsten Skilift.

Im Namen solcher Liebe zu allem und jedem hat Jesus von Nazareth die Gepflogenheit gehabt, Menschen auf Augenhöhe zu begegnen.

Er hat sich selbst und uns Menschen alle dazu befähigt und damit beauftragt gesehen, in dieser Welt aus dem Geist der Liebe zu allem heraus zu leben und so für diese Welt wie „Engel“ zu sein oder wie große Kintsugi-

Meister: Die Brüche zu verbindenden Unterbrechungen zu gestalten und so den Einbruch des Neuen anzudeuten.

Singen wir ein weiteres Abendlied:

**EG 676,1+2 Der Lärm verebbt...**

**Bild im Beamer: Monatslosung Röm 8,35a ergänzt mit Antwort Röm 8,38+39, dazwischen Bild von der Urkunde „Menschenkreuz“**

Dieses Bild haben am vergangenen Sonntag unsere Jubilare und Jubilareinnen bekommen: Menschen, die vor 50,60,65, ja 70 Jahren konfirmiert wurden.

Also Menschen, die seit Jahrzehnten mal mehr mal weniger „erfolgreich“ versuchen, als „Kirche“ mit Jesus zu wachen und unter den Menschen überall auf der Welt daran mitzuwirken, dass Friede sei.

Wahrlich keine leichte Aufgabe!

Eigentlich scheitern wir doch seit 2000 Jahren daran.

Immer noch gibt es das Kreuz, das Leiden, den Zerbruch, den Tod.

In jeder Kirche (und da meine ich nun das Gebäude!) gibt es das zu sehen. Mal mehr mal weniger prominent und ins Auge fallend, aber da.

In jeder Kirche (und da meine ich nun die verschiedenen Konfessionen von orthodox, katholisch, protestantisch bis freikirchlich) gibt es „das Kreuz“ zu erleben: das Schwere und Schwierige zwischen den Gemeindegliedern, den exklusiven Anspruch gegenüber anderen Konfessionen, die Fehlerhaftigkeit, manchmal sogar „das abgrundtief Böse“.

In jeder Kirche (und da meine ich nun alle, die den Lehren des jüdischen Wanderpredigers Jesus von Nazareth in irgendeiner Form Glauben schenken und ihm als Person Vertrauen entgegenbringen und die deshalb sogar versuchen, selbst es ihm gleichzutun und ihm nachzufolgen) bleibt das Kreuz also sichtbar, selbst bzw. gerade als Leerstelle wie hier auf diesem Bild oder wie draußen vor unserer Kirche hier in Hauingen.

## Bild im Beamer: Menschenkreuz und Christusstatue

Durch das leere Kreuz aber geschieht Verbindung auf eine ganz neue Art und Weise:

Nichts von all dem, was das „Kreuz“ ausmacht, wird verschwiegen.

Paulus benennt es im 8. Kapitel seines Briefes nach Rom sehr deutlich:

### Röm 8,35-36

*Wer sollte uns von der Liebe des Messias trennen?*

*Unterdrückung, Angst, Verfolgung, Hunger, Obdachlosigkeit, Gefahr oder politische Verfolgung, die mit dem Tod endet?*

*So steht es geschrieben: „Um deinetwillen werden wir getötet Tag für Tag, wie Schlachtvieh werden wir angesehen.“*

Dann aber unterbricht er diese Bestandsaufnahme des Zerbruchs radikal und benennt die Liebe Gottes als DEN Moment, da eine neue Verbindung geschaffen wird:

### Röm 8,35-37

*Aber in all diesen Situationen sind wir es, die das Leben gewinnen durch den, der uns geliebt hat.*

Heißt doch:

Das Leben wird neu, wo immer der Liebe Platz eingeräumt wird.

Der Liebe wird Platz eingeräumt, wo immer Menschen darauf verzichten, nur sich selbst in den Mittelpunkt zu stellen.

Wo immer Menschen die Vergänglichkeit, die Zerbrechlichkeit von allem wahrnehmen und es als wahr und wirklich, ja als wirklich anerkennen, dass es von ihrem eigenen Wirklichkeitsverständnis abhängt, ob sie das Leben gewinnen oder den Zerbruch befördern.

Wo immer Menschen ihre Aufmerksamkeit auf „Gott“ richten, also auf das, was unsichtbar eine Weite schafft und dabei zugleich Geborgenheit und Zusammengehörigkeit mit allem erzeugt.

## Röm 8,38-39

*Denn ich verlasse mich darauf:*

*Weder Tod noch Leben,*

*weder himmlische noch staatliche Mächte,*

*weder die gegenwärtige Zeit*

*noch das, was auf uns zukommt,*

*weder Gewalten der Höhe noch Gewalten der Tiefe, noch irgendein anderes Geschöpf*

*können uns von der Liebe Gottes trennen,*

*die im Messias Jesus lebendig ist, dem wir gehören.*

Kaum jemand, der näher an unserer Zeit gelebt hat, hat dieses „sich verlassen auf“ eindrücklicher ausgedrückt als Dietrich Bonhoeffer.

Wir singen 2 Strophen seines bekanntesten Liedes,

lesen dann gemeinsam sein Glaubensbekenntnis

und schließen es wiederum mit 2 Strophen seines Liedes ab,

bevor wir uns dann erheben und gemeinsam mit dem Glockengeläut ins Gebet Jesu, das Vaterunser, einstimmen.

## **Von guten Mächten (Fietz: 2 Strophen mit jeweils Refrain)**

### Glaubensbekenntnis von Bonhoeffer

Ich glaube, dass Gott aus allem,

auch aus dem Bösesten,

Gutes entstehen lassen kann und will.

Dafür braucht er Menschen,

die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen.

Ich glaube, dass Gott uns in jeder Notlage

soviel Widerstandskraft geben will, wie wir brauchen.

Aber er gibt sie nicht im Voraus, damit wir uns nicht auf uns selbst, sondern allein auf ihn verlassen.

In solchem Glauben müsste alle Angst vor der Zukunft überwunden sein.

Ich glaube, dass auch unsere Fehler und Irrtümer nicht vergeblich sind,  
und dass es Gott nicht schwerer ist, mit ihnen fertig zu werden,  
als mit unseren vermeintlichen Guttaten.

Ich glaube, dass Gott kein zeitloses Schicksal ist,  
sondern dass er auf aufrichtige Gebete  
und verantwortliche Taten wartet  
und antwortet.

### **Von guten Mächten (Fietz: 2 Strophen mit jeweils Refrain)**

Vater unser im Himmel...

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere  
Herzen und Sinne in der Gemeinschaft mit Jesus Christus. Amen.

### Abkündigungen

Der nächste Gottesdienst in der Reihe „end-lich leben“ findet statt am  
Johannestag, Samstag, 24.6. um 18 Uhr.

Thema dann: „Auf der Höhe der Zeit“

Wir singen noch ein Friedenslied nach der Melodie des bekannten

### **Abendliedes (Der Mond ist aufgegangen) EG 482,1-4**

**Friedenslied** nach der **Melodie: Der Mond ist aufgegangen**

Die Erde, uns gegeben,  
als Raum für Lust und Leben  
aus Gottes guter Hand.  
Dem Chaos abgerungen,  
als Schöpferwerk besungen,  
als Heimat und als Lebensland.

Doch Hass und Angst bedecken  
die Welt mit ihrem Schrecken,

der Krieg zeigt sein Gesicht.  
Die Zuversicht – erbittert –  
das Menschenherz erzittert:  
Die Dunkelheit verschlingt das Licht.

Gott, halt den Tod in Schranken  
und lass die Welt nicht wanken!  
Wir wissen wenig Rat.  
Wir bitten, wollst erlösen  
die Zeit von allem Bösen,  
von Hinterlist und Wahnsinnstat.

Ach, komm, in diesen Jahren,  
lass Menschen neu erfahren,  
dass deine Liebe trägt!  
Gott, guter Geist, begleite  
die Welt in diesem Streite,  
bis sich der Friede wieder regt!

*Udo Semper, 2023*

Quelle: [www.gottesdienstkultur-nordkirche.de](http://www.gottesdienstkultur-nordkirche.de)

### Wochenspruch:

Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, son-  
dern dass er diene und gebe sein Leben als Lösegeld für viele. (Matthäus  
20,28)

Segen

**AMEN: AMEN: AMEN.**

**Orgelnachspiel**